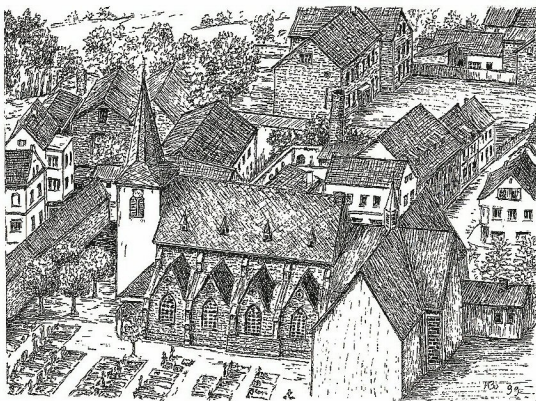


**Mondorf am Rhein**



**Federzeichnungen von Heinrich Brodeß**

2006

## Mondorf am Rhein

Das Bauern-, Fischer-, Schiffer- und Korbmacherdorf wurde bereits in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt; so belegen mehrere Funde im Ortsbereich. Um Christi Geburt, als die Römer das linksrheinische Gebiet besetzten und durch Lager und Kastelle befestigten, war die diesseitige Siedlungstradition unterbrochen. Erst seit der fränkischen Landnahme wurden im 5./6. Jahrhundert unsere Ortschaften gegründet. Grabfunde aus dem 7. Jahrhundert beweisen es.

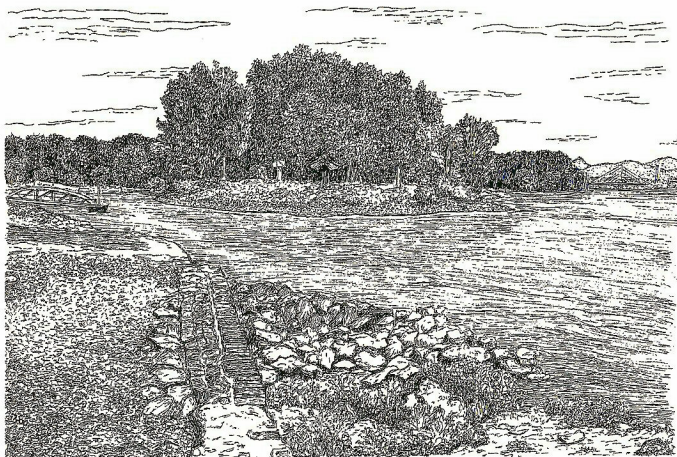
Bereits 794/95 wird Mondorf erstmalig als Munnendorf erwähnt. ( Levison, Wilhelm, Die Bonner Urkunden des frühen Mittelalters, Darmstadt 1932 )

Diese Erstnennung steht im Zusammenhang mit einer Erwähnung in den Akten des Cassiusstiftes zu Bonn, die auf abenteuerlicher Weise überliefert wurden. Sie sind uns aus Abschriften von Kopien überkommen, so dass wir konkrete Hintergründe der Ortsnamennennung nicht erkennen können. ( Siehe Brodeßer, Heinrich, 1200 Jahre Mondorf, in: Niederkasseler Heft 5, 1997 )

Da Mondorf im Mündungsbereich der Sieg liegt, sind wir geneigt, Munnendorf, später auch munnenthorp ( 1134 ), Mummindorf ( 1183 ), als Mündungsdorf zu deuten.

Nun finden wir im Althochdeutschen für die Bezeichnung Mündung das Wort "mund", im Mittelhochdeutschen "munt".

Davon den Ortsnamen Mondorf als Mündungsdorf abzuleiten ist problematisch. Indessen wissen wir, dass die -dorf-Namen jener Zeit in der Regel von einem Personennamen abgeleitet sind. Mondorf bzw. munnendorf ist daher vermutlich als "Siedlung des Muno" zu interpretieren. (Vgl. Dittmaier, Heinrich, Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes, Neustadt/Aisch 1956, Seite 20 )



Mondorf im Mündungsbereich der Sieg  
Die Hafeneinfahrt - ehemalige Siegmündung -  
und oberhalb die heutige Siegmündung im  
Juli 2003

## Die Mondorfer Pfarrkirche St. Laurentius

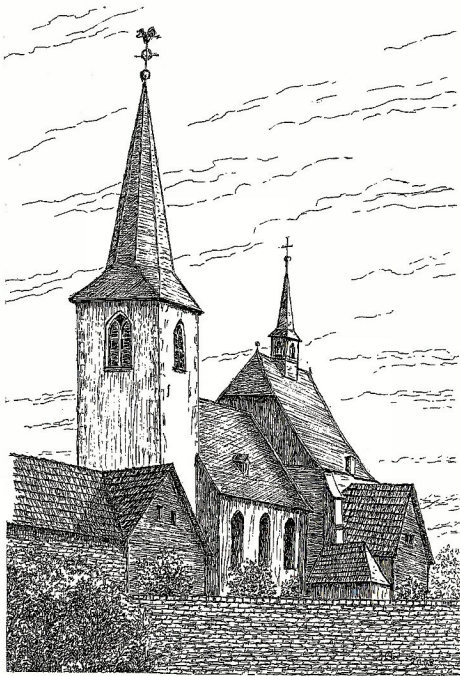
Erst 340 Jahre nach vorgenannter frühen Erstnennung erwähnt eine Urkunde des Kölner Erzbischofs Bruno II. den Ort munnen-thorp, woselbst dem Machabäerkloster zu Köln ein Gut vermacht wurde, aus dem der Mondorfer Haupthof hervorging. Dieser kam 1224 an die Dekanie des Kunibertusstiftes und kurze Zeit später an die Domdekanie, bei der er bis zur Säkularisation blieb.

Diesem Gut wurde eine "hovetkapelle" - so im liber valoris 1308 erwähnt - angegliedert, aus der die St.-Laurentius-Pfarrkirche hervorging.

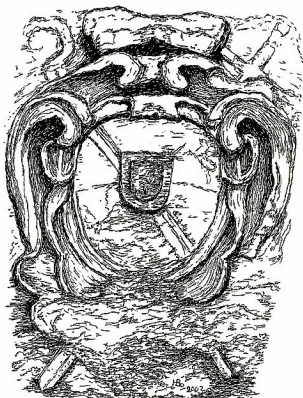
Die Hofkapelle, ursprünglich wohl ein bescheidener Holzbau, lag westlich des Domdechantshofes. Sie war anfangs eine Eigenkirche des Grundherrn. Auch als das Gotteshaus zur Pfarrkirche geworden war, blieb das Patonatsrecht beim Domdechanten, der damit das Recht hatte, die Geistlichen einzusetzen und vermögensrechtliche Kompetenzen wahrzunehmen, aber auch die Kirche in gutem baulichen Zustand erhalten musste und bei Bedarf für einen Neubau zu sorgen hatte. Dafür stand ihm der "große Zehnt" zu.

Als zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges das Gebiet der Siegmündung von Kriegshandlungen heimgesucht wurde, erlitt die Kirche schwere Schädigungen. Notdürftige Reparaturen konnten auf Dauer einen völligen Neubau nicht verhindern.

In der Mitte des 17. Jahrhunderts ließ daher der damalige Domdechant Graf Franz Egon von Fürstenberg, zugleich Bischof von Straßburg, das marode Kirchengebäude abreißen und ein ganz neues Gebäude errichten. So entstand in den Jahren 1666/67 ein schlichter Saalbau mit angegliedertem kleinen Chorraum und einem massiven Westturm, an dem über dem rundbogigen Portal dessen Wappen heute noch zu sehen ist: Der stark verwitterte Wapenstein zeigt im schräg-rechts geteilten von barockem Muschelwerk gerahmten Oval einen kleinen Wappenschild, in dem ein Herzschild mit einem Adler als Wappentier eingebracht ist. Im Oval kreuzen sich Krummstab und Schwert. Darüber befindet sich ein Prälatenhut.



St. Laurentius um 1890



**Wappenstein des Grafen Franz Egon von Fürstenberg,  
Bischof von Straßburg und Domdechant zu Köln.  
Er hat 1666/67 die Mondorfer Kirche nach ihrer  
Zerstörung im 30jährigen Krieg neubauen lassen.**

Die Kosten des Kirchbaues musste jedoch der Domdechant nicht allein aufbringen. Auch der Pastor musste dazu beitragen, weil er den "kleinen Zehnt", d.h. die Abgaben auf die Gartenfrüchte, vereinnahmte. Diese Belastung löste Pastor Kausemann 1882 durch eine einmalige Zahlung von 600 Mark ab.

Im selben Jahr kam es zum Neubau einer Choranlage, die das Schiff in der Höhe um mehrere Meter überragte. Offensichtlich war vom Architekten Wiethase, der damalige Dombaumeister zu Köln, ein weiterer Ausbau geplant, der aber zunächst aus Geldmangel nicht zustande kam. Erst 1896 wurde der alte Saalbau zwischen Turm und Chor entfernt und eine dreischiffige Anlage eingefügt, die den Eindruck einer neugotischen Hallenkirche vermittelt.

Die vier Joche der Seitenschiffe wurden außen durch vier einmal abgesetzte Strebspfeiler betont. Dazwischen öffnen auf jeder Seite spitzbogige Fenster die aus Backstein gemauerten Wandflächen. Sie sind in Werksteinrippen gefasst und durch zwei Maßwerkstäbe in drei Bahnen mit hell- bis mittelgrauen gemusterten Gläsern aufgeteilt.

1965 wurde die St.-Laurentius-Kirche unter den Architekten Kleefisch und Leyers erweitert. Der Chorraum wurde weggenommen und an dessen Stelle ein Querhaus aus Stahlbeton errichtet, dem eine wenig tiefe querechteckige Apsis angeschlossen wurde, die innen optisch kaum in Erscheinung tritt.

Folgendes wird der jüngeren Sippenmeinung  
auf deren Verlängerung bezogen:

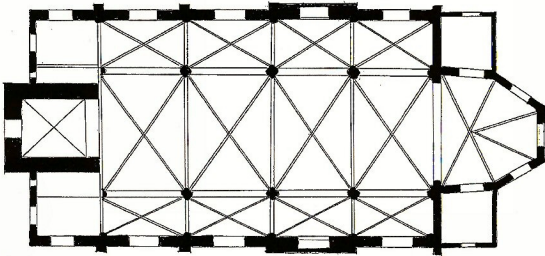
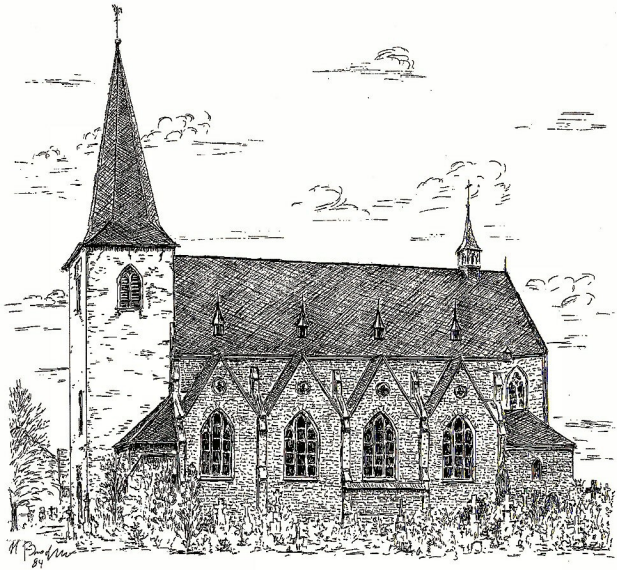
Gerne ist dem für unsere gemeinsamen Notizen in  
der gegenwärtigen Pfarrkirche von Mondorf im  
Jahre 1666-1671 erbaut. Nicht das  
jetzige. Dies ist im Jahre 1888 an Stelle der Kirche  
von Mondorf erbaut. Die Länge der Kirche ist seit jener  
Zeit unverändert geblieben, auch müssen  
die jetzigen Kirchen von Mondorf von denselben  
Maße gehalten sein, da die gegenwärtige in  
der Abgrenzung der Kirche längere Kirche nicht  
unmöglich ist. Im Jahre 1888 ist die Kirche  
gebaut und dieselbe keine andere Grundfläche  
im Orte besitzt oder vergrößert werden darf,  
was eine weitere Kirche gebaut werden könnte.  
Daher die Kirche vergrößern oder gegenwärtige  
Kirche anzuwenden, falls die Kirche nicht auf dem  
Platz zu derselben Kirche sein würde, es ist  
nicht die Länge der Kirche, die aufzufassen, da  
unmöglich ist, diese in denselben Kirche, sondern  
allein Gebäudeteil klar zu sein.

Mondorf den 13. Dezember 1895

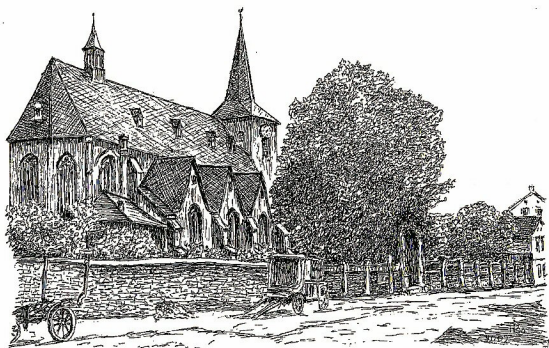


J. B. W. Sieper Pfarrer.

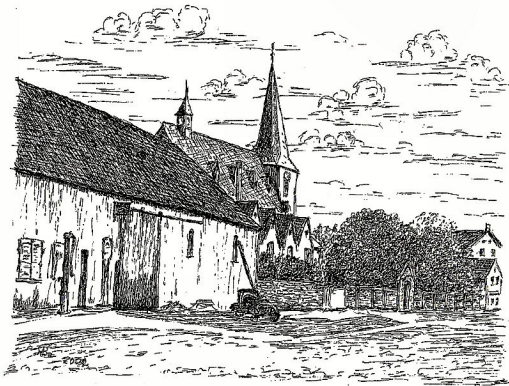




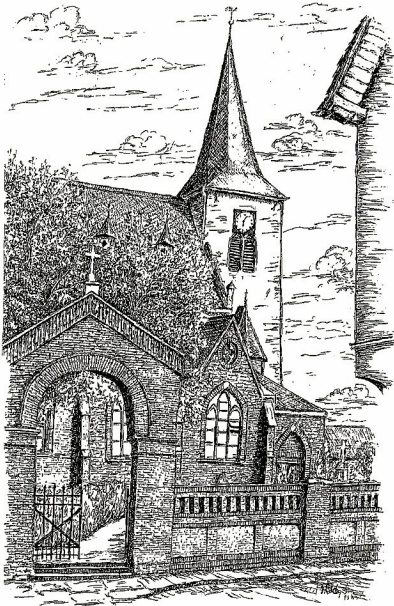
St. Laurentius zu Beginn des 20. Jahrhunderts  
mit vereinfachtem Grundriss



St. Laurentius in den 30er Jahren



**Vor der Kirche die ehemalige Zehntscheune, darinnen der  
Stock, die Gefängniszelle, davor die Stockpumpe, Anfang  
der 30er Jahre in der Scheune die Autowerkstatt Schmitz.**



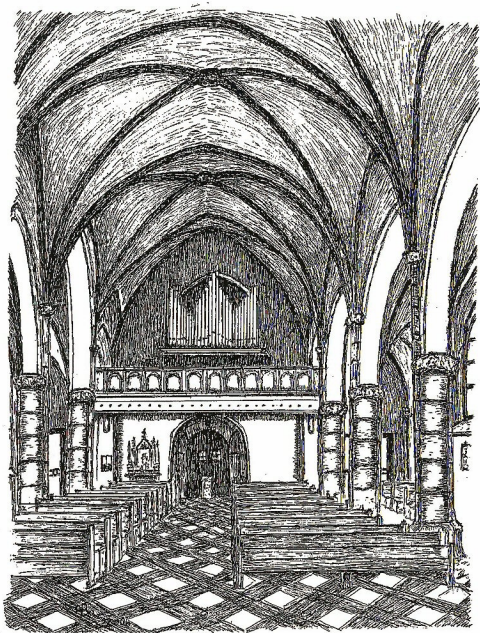
Blick auf die Mondorfer Kirche aus der  
Unterdorfstraße in der 40er Jahren

Bei den letzten Renovierungsarbeiten wurden die Zwerchdächer, d.h. die senkrecht zum Mittelschiff stehenden giebelgaupenartigen Satteldächer, weggenommen. Der gesamte Baukörper des Lang- und Querhauses wurde unter ein gemeinsames Kreuzdach der sich rechtwinklig schneidenden Satteldächer gebracht und dabei das Längsdach neben die Nord- und Südseite des Turmes vorgezogen, so dass die Seiteneingänge als Windfang in die Seitenschiffe einbezogen sind. Die Wegnahme der Zwerchdächer bewirkt eine Vereinfachung der Außenansicht, die durch Betonung des Sockelgesimses und der Strebebfeiler gemildert wird. Um den Betonbau dem Backsteinbau zwanglos anzugliedern, wurden beide Teile in einheitlichem hellen Rot gestrichen. Dagegen hebt sich der viergeschossige von einem achtseitigen Helm gekrönte, außen verputzte Westturm mit seinem gelben Anstrich deutlich ab. Im Putz blieb jedoch die massive, natursteinernerne Eckquaderung sichtbar.

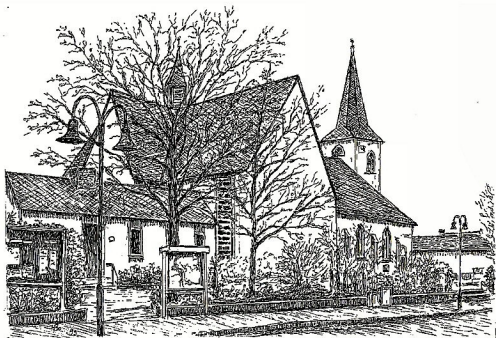
Die Westseite des Turmes wird durch das kleine rundbogige Portal mit der grünen Holztür, den vorbeschriebenen Wappenstein, ein größeres Spitzbogenfenster und die als zweibahniges gotisches Fenster gestaltete Schallöffnung der Glockenstube reichlich gegliedert. Die genannten vier verschiedenartigen übereinander stehenden Elemente entsprechen den einzelnen Geschossen, die auf diese Weise äußerlich sichtbar werden.

Die Türöffnungen der Seiteneingänge neben dem Turm sitzen in einem spitzbogigen Rahmen, zeigen eine profilierte Werksteineinfassung und tragen eine grün gestrichene Holztür mit schweren kunstvoll gearbeiteten schmiedeeisernen Beschlägen. Die Seitentüren des Querschiffes passen sich der modernen Bauart an.

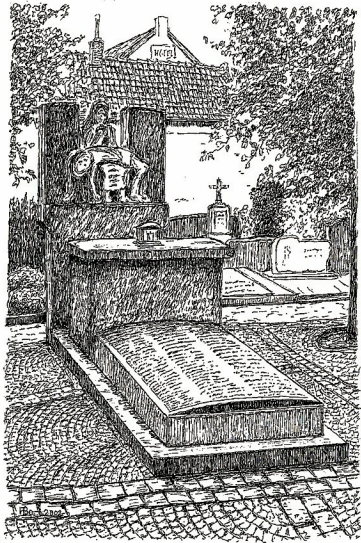
**Jüngste Renovierungen und ein frischer Anstrich vermitteln eine wohlthuende Atmosphäre. Der Blick vom Turmeingang zum Altar gewährt einen umfassenden Überblick auf die Innenarchitektur und Einrichtung.**



St. Laurentius um 1980

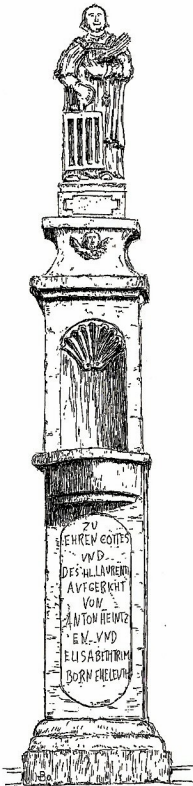


**St. Laurentius heute**



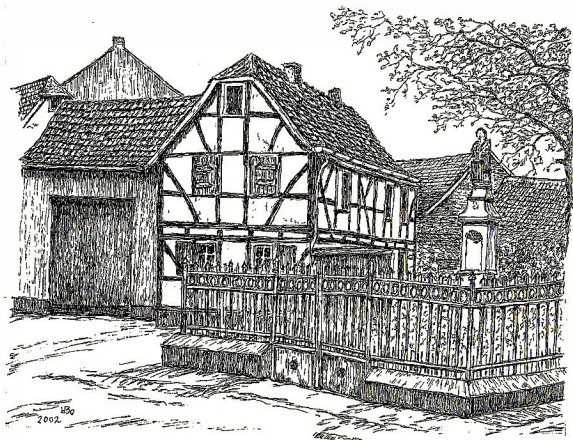
Vor der Mondorfer Laurentiuskirche, d. h. auf dem Hof der Kirche zwischen dem Gotteshaus und der engen, steil abfallenden „Kirchgaß“, heute Provinzialstraße, wurden seit alters die Toten des Ortes begraben. Der „Kirchhof“ jedoch war eng; er bot nicht einmal Platz für die Wohnung des Geistlichen. Selbst der Raum für die Bestattungen war sehr beschränkt. Als im Laufe der Zeit die Einwohnerzahl ständig stieg, mußte das Gräberfeld wiederholt erweitert werden. Bei der Enteignung des Domdechthofes durch die Säkularisation im Jahre 1803 war hinter der Kirche der Garten des Gutes frei geworden. Seitdem wurden die Verstorbenen rund um die Kirche zur letzten Ruhe gebettet. Durch einen sprunghaften Bevölkerungszuwachs im 19. und erst recht im 20. Jahrhundert verlagerten sich die Grabstätten mehr und mehr auf den Raum hinter der Kirche. Schließlich wurden die Gräber vor dem Gotteshaus ganz weggeräumt und der Vorplatz zu einem einladenden befestigten Kirchplatz umgestaltet. Hier steht heute ein Mahnmal für die Opfer der letzten Kriege, davor ein steinerner Altartisch.





#### Der Laurentius-Bildstock

Auf dem Vorplatz der Kirche steht vor dem Nordgiebel des Querhauses ein Bildstock aus Latit, gekrönt mit der Statue des Kirchenpatrons, des hl. Laurentius, gestiftet um 1780 von den Eheleuten Anton und Elisabeth Heintzen.



Ursprünglich stand der Laurentius-Bildstock in der  
Einmündung der Oberdorfstraße in die Provinzial-  
straße, so noch in den 40er Jahren

## Die Mondorfer Wegekreuze

In der Rheinallee finden wir gleich drei alte Kreuze. Zwei davon stehen nebeneinander gegen die hohe Bruchsteinmauer gelehnt, die von der Provinzialstraße zum Rheinhochufer einschwenkt.

Das kleinere ist ein Gedenkstein an ein Schiffsunglück. Die Inschrift gibt darüber folgende Auskunft: „1607 am 5. IV. / dahier ertrunck(en) und am 7. April Gelenet (geländet) / (d)er fromme und Gottesfür(cht)ige / Schlieffer Peter Wilms Junior (zu) / Mondorff, seines / Alters 33 Jahr.“ Mitten in den Schriftzeichen sehen wir das stark verwitterte Halbr relief des Gekreuzigten.

Daneben erhebt sich das knapp 3,00 m hohe barocke Muschelkreuz, eine Steinmetzarbeit des 18. Jahrhunderts. Auf dem unteren Schaft lesen wir die von ungewandter Hand eingemeißelte Inschrift: „1757. DEN 20 / DEN ATOBER / HAD DER / IRSAMER PETER / KLEIN VND / SEINE ELIC. HAV / SFRAV. ANNA / KATHRINA. ARNOL / Ehlet (= Eheleute) HABEN / DESES KREVTZ / SETZEN LASEN.“ Auf dem Stipes sitzt eine dreistufig vorkragende Altarplatte auf, darüber der zweite Schaft mit Muschelnische. Hierin wurde beim 4. Segen der Laurentiusprozession die Monstranz abgesetzt. Auf diesen oberen Schaft folgt das gewölbte Dach, darauf der Kreuzaufsatz, der in Dreipaßenden schließt. Aus Stein gemeißelt, erscheint eine eindrucksvolle Darstellung des gekreuzigten Christus, der auf einem Schilde steht; darunter der Leidenskelch.

Das dritte Kreuz der Rheinallee steht an der Einmündung der Korn gasse. Es ist von gleichem Aufbau und Aussehen. Jahrelang war es mit Ölfarbe zugestrichelt, die in guter Absicht Schicht um Schicht aufgetragen wurde, so daß die Feinheiten der Steinmetzarbeit zugedeckt waren. So kam es, daß Pastor Breuer noch über dieses Kreuz schrieb: „Auch das dritte Stationskreuz hat keine Inschrift.“ Nun ließ die Stadtverwaltung Niederkassel dieses schöne Kultmal in den letzten Jahren restaurieren. Dabei kam zu unserem Erstaunen ein gelblicher Sandstein zutage. Auch Schriftzeichen wurden sichtbar. Wenn auch die gesamte Inschrift nicht mehr erhalten ist, wurden dennoch auf diese Weise Stifter und Entstehungsjahr bekannt: „M. PETRVS SCHLIMGEN Do / 17 HAT DIS CREVTZ A. 6. 82 (aufgerichtet) / DEM GECREUZIGTEN / JESV ZV EHREN / VND DES H. LAVRENTIUS / ZV . . .“

Zu den Stationskreuzen gehörte das alte „Kobes-Kreuz“, wahrscheinlich so nach einem Vor-, Familien- oder Beinamen benannt. Der Stifter mag so geheßen haben. Es befand sich seit alters am Gasthof zur Börsch. Darüber schrieb Pastor Breuer, daß es dort „in der Achse der Oberdorfstraße gestanden hat an einem neuerdings bebauten Grundstück. Seine Reste liegen noch bei einer hiesigen Baufirma. Es wurde vor ein paar Jahren durch ein kunstloses Kreuz ersetzt, welches vor dem Giebel des Gasthauses (in der Obersten Gasse) aufgestellt wurde.“ Leider wurde damals versäumt, die alte Inschrift zu übertragen oder auch nur festzuhalten, so daß ein dokumentarischer Wert dieses neuen Mals entfällt. Immerhin wurde es in etwa an der alten Stelle aufgebaut. Somit blieben wenigstens die Standorte der Segensaltäre markiert. Die Laurentiusprozession ging nämlich von der Kirche ab, die Kirchgaß (Provinzialstraße) hoch zum „Laurentius“, dann die Oberdorfstraße nach zum Kobes-Kreuz, von dort die Oberste Gasse hinab an die „Alte Sieg“, bog dortselbst in die heutige Rheinallee ein zum Kreuz an der Korn gasse, von da ging es das kurze Stück weiter zum Segenskreuz an der Ecke Rheinallee/Provinzialstraße und nach dem 4. Segen schließlich wieder die Kirchgaß hoch zur Pfarrkirche zurück. Damit war das alte Dorf umschritten. Diese Prozession war also zugleich ein Abgehen der unmittelbaren Dorfgrenzen.

Das Unterdorf entwickelte sich durch die vorgeschriebenen Abspisse vom Haupthof erst später. Es wurde daher in eine andere Prozession einbezogen, die sogenannte Gottestracht am vierten Sonntag nach Ostern, die eigentlich eine sakramentale Frühlingsbittprozession durch die Feldfluren war. Diese soll sich aus dem vergangenen Brauch des Bannbegangs, wie er im Mondorfer Ortsrecht gefordert wurde, entwickelt haben; d.h. jährlich gingen die Mondorfer Nachbarn einmal ihre Gemarkungsgrenzen ab. Später taten sie das in Form einer kirchlichen Prozession. Der recht weite Rundweg der äußeren Grenze entlang wurde im Laufe der Zeit verkürzt. Schließlich führte er von der Kirche ausgehend durch die Unterdorfstraße, die Thelengasse zum Hummerich, von dort zum Thelenkreuz auf dem Oberen Niederterrassenhang, diesem entlang zum Segensaltar vor der Gaststätte Wesseling-Nöthen und endlich wieder zur Kirche zurück. Auch auf diesem Weg gab es nach Breuer vier Stationskreuze:

Das erste stand auf der Ecke Unterdorfstraße/Keller-  
gasse, neben der Pumpe „op dr Kier“. Es ist gänzlich  
verschwunden, dennoch halten auch heutzutage die  
Prozessionen hier zum Segen an.

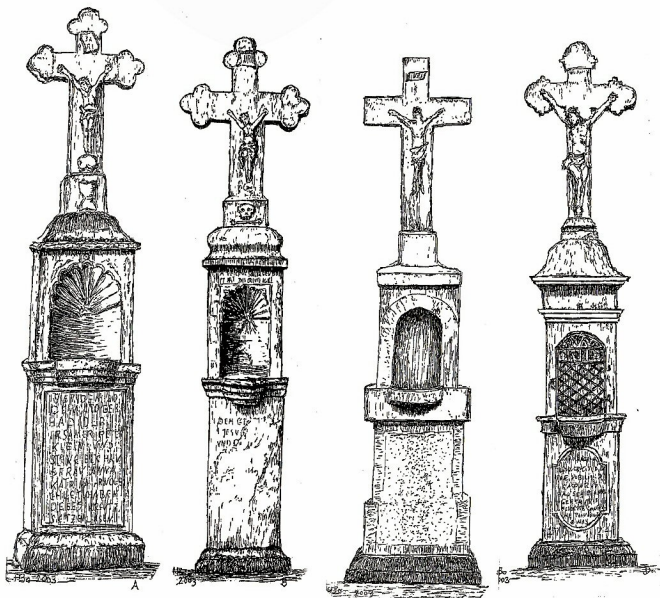
Das nächste Kreuz steht auf dem Hummerich neben  
dem Hansen- bzw. Giesenshof, ein nahezu 4 m hohes  
Mal in der Art der übrigen barocken Muschelkreuze  
mit einem besonders großen, betont hervorgehobe-  
nen aus Stein gemeißelten Corpus und einer lateini-  
schen Inschrift. „AD HONOREM / JESV CRVCIFIXI /  
PRAE NOBILIS D. / CASPARVS / HANSEN ET ANNA /  
GERTRVDIS / SCHMITZ CONIVGES / ME  
POSERVNT / 17 8. MAII 24“ lesen wir auf dem un-  
teren Stipes. (Zu Ehren Jesu, des Gekreuzigten, haben  
der ehrsame Herr Caspar Hansen und seine Ehefrau  
Gertrud Schmitz mich hier aufgestellt am 8. Mai  
1724).

Das Stifterpaar Hansen, das auf dem Bauerngut  
nebenan wohnte, wollte sicher durch die gesetzten  
Worte und die Größe des Kreuzmales unter den ande-  
ren hervorstechen. Stiftungen dieser Art waren halt  
Ausdruck des Bauernstolzes jener Zeit.

Das Thelenkreuz außerhalb des Dorfes am Rande der  
Niederterrassenfläche, auf der sich die weite, offene  
Feldflur ausdehnt, hat ebenso die bekannte Form  
eines Muschelkreuzes, ist wenig niedriger gehalten.  
Den Kreuzaufsatz ziert wiederum ein ausdrucksvoller  
steinerner Kruzifixus. Die Inschrift des Schaftes lau-

tet: „1745 D 26 MAII / HAT HEILIGER BEISSEL / VD  
SEINE HAVSFRAV / GERDRVT GEYLEN / DIES  
CREVT ZV EHREN / JESV AVFRICHTEN LASSEN.“  
Die Eheleute Beißel-Gehlen waren offensichtlich die  
Halbleute, die damals den Thelenhof bewirtschafteten.  
Die Herkunft des Namens „Thelen- oder Thie-  
lenhof“ ist nicht geklärt. Thelen war in den Rhein-  
landen ein häufig vorkommender Familienname. Es  
mag ein seltsamer Zufall sein, daß genau während der  
Zeit des Kreuzaufbaues in Mondorf ein Pastor  
namens Nikolaus Thielen amtierte (1727–1776). Das  
Kreuz stand lange unter einer mächtigen Kastanie,  
die, inzwischen altersschwach geworden, weg-  
genommen werden mußte. Bei dieser Gelegenheit  
wurde das Kreuz gründlich überholt und dahinter ein  
neuer Baum gepflanzt.

Das letzte „Stationskreuz“ ist eigentlich gar kein  
Kreuz, sondern ein Bildstock. Ursprünglich stand er  
im Hang der Niederterrasse über dem „Rosenthal“ an  
einer Furt oder Brücke über ein Wasser-Sumpf-  
Gebiet, das von einem verlandeten Rheinarm übrig  
geblieben war. Zu einer Brücke aber gehört ein Stand-  
bild des hl. Johannes Nepomuk. Daher stellte man  
hier, wo heute gar nichts mehr auf ein Gewässer hin-  
zudeuten scheint, den vielverehrten Brückenheiligen  
auf. Der alte Bildstock, ein „grobgemeißeltes Stein-  
bild der Barockzeit“, – das dem benachbarten  
Bauerngut zu dem Namen „Johanneshof“ verhalf,  
wurde in den 40er Jahren mutwillig zerstört und nicht  
wieder hergestellt. An seine Stelle trat ein neues sehr  
schlichtes Standbild, das inzwischen dem Straßen-  
neubau weichen mußte und nun in der Rosenthal-  
straße Aufstellung gefunden hat.



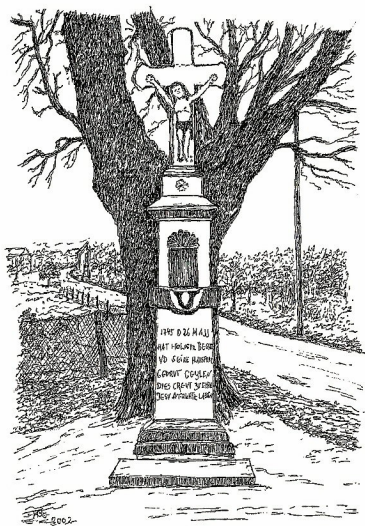
Mondorfer Wegekreuze

Provinzialstr.

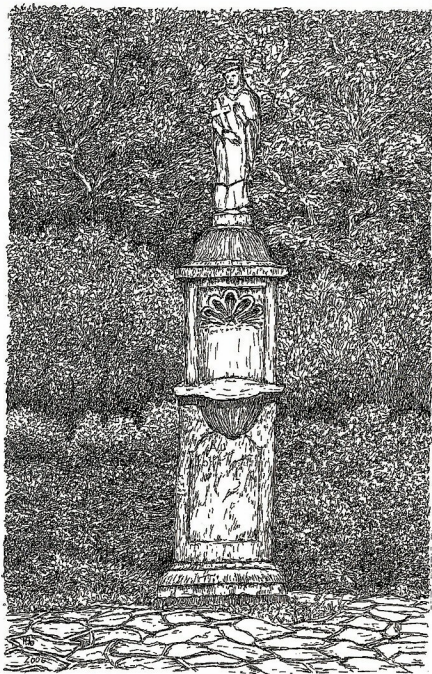
Korngrasse

Oberste Gasse

Hummerich



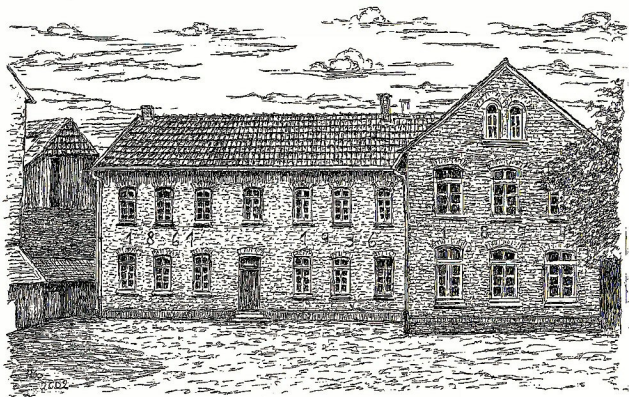
Das Thelenkreuz in den 20er/30er Jahren



**Johannes-Nepomuk-Bildstock**

Ursprünglicher Standort an der Bahnlinie  
im Hang an der Bahn links neben der Pro-  
vinzialstraße - Stifter und Inschrift nicht  
bekannt. Stammt aus der Barockzeit.  
(Versuch einer Rekonstruktion nach Aussagen  
Mondorfer Einwohner)

Die Mondorfer Volksschule



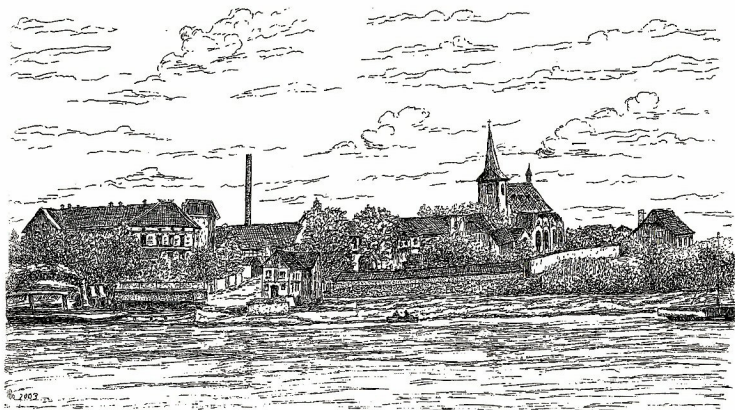
Die Mondorfer Volksschule nach Fertigstellung  
des Umbaus von 1936





Das ehemalige Volksschulgebäude heute  
(Rückseite)

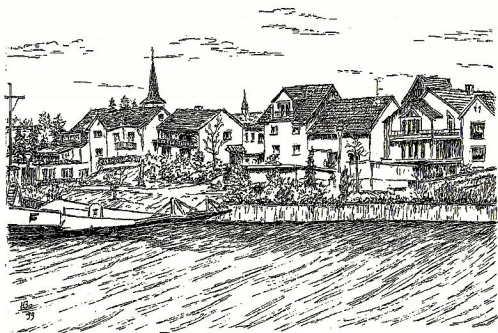
**Rheinansichten**  
**Das Mondorfer Rheinufer**



**Das Rheinufer um 1910**



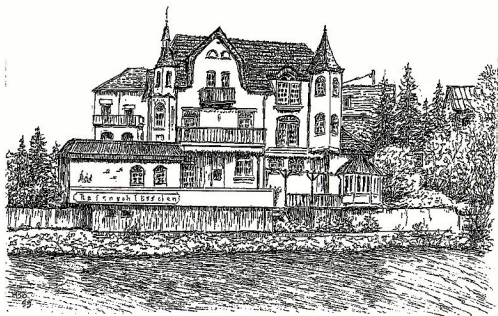
Mondorf um 1935  
nach einer alten Postkarte



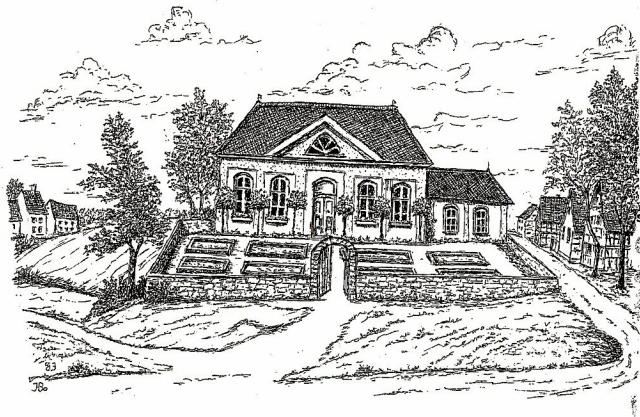
Das Mondorfer Rheinufer 1999



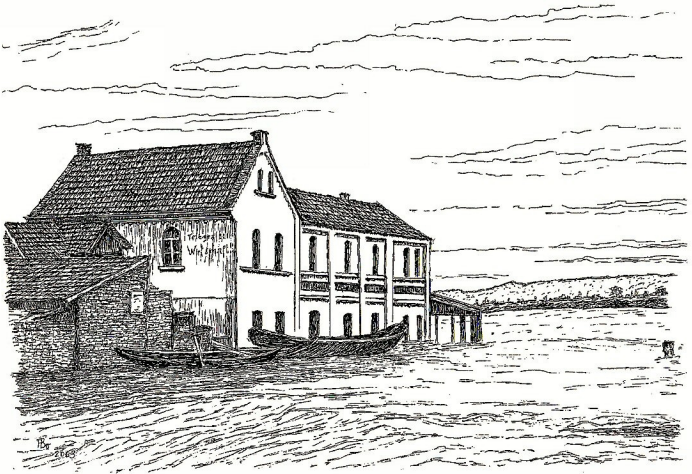
Am Mondorfer Hafen in der ersten Hälfte des 20. Jhs.  
nach einer alten Karte



**Das Hafenschlösschen heute**

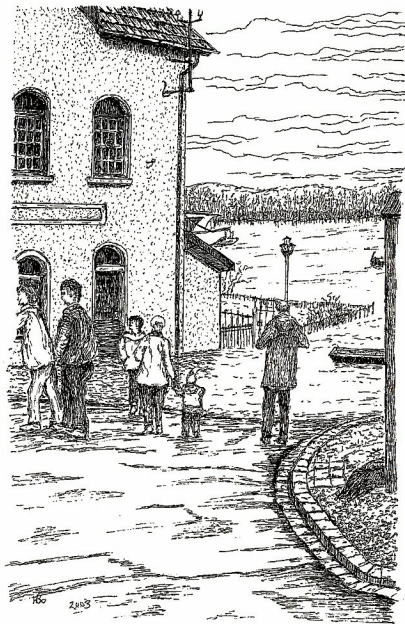


Et Häre-Hüsje - nach einem Gemälde

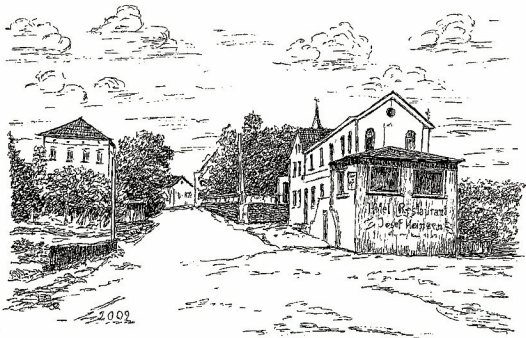


Mondorf im Rheinhochwasser 1919/20



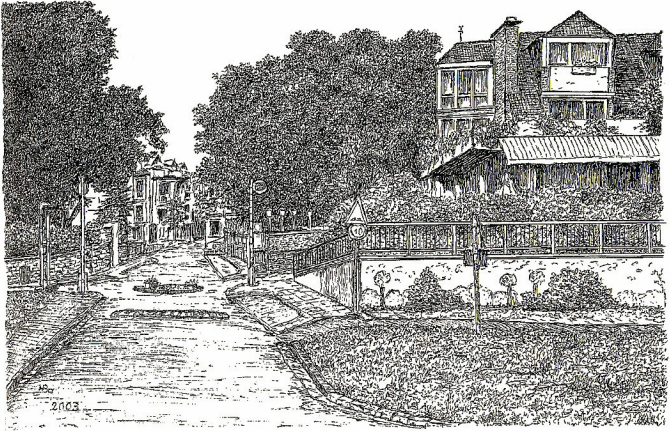


Hochwasser am Hafenschlösschen 1983



Blick vom Rhein in die Provinzialstraße  
in den 30er Jahren des 20. Jhs.

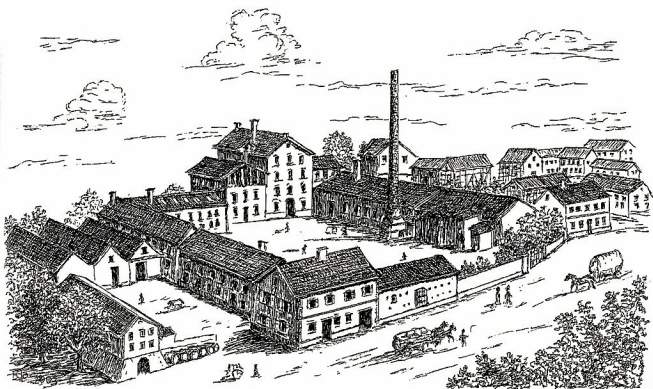
Die Mondorfer Dorfstraßen



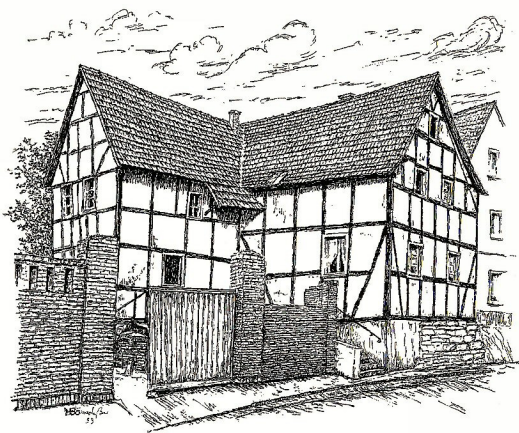
Beginn der Provinzialstraße am Rhein



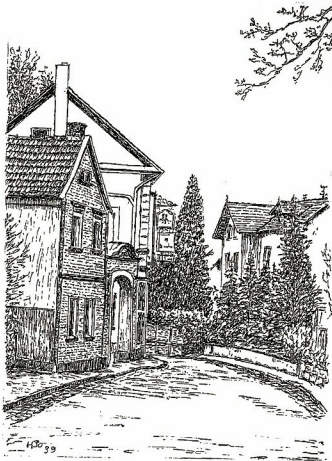
Die Kirchgass / Provinzialstraße  
im Jahr 2003



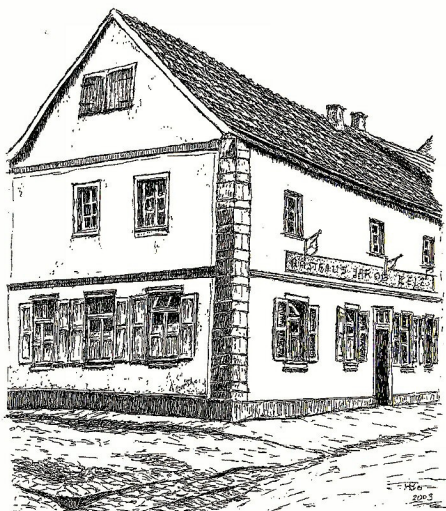
Die Mondorfer Brauerei Schlingen  
nach einer werbewirksamen Darstellung auf dem Briefkopf  
einer Rechnung aus dem Jahr 1866



Das alte Mondorfer Weinhaus von 1522  
in den 40er Jahren

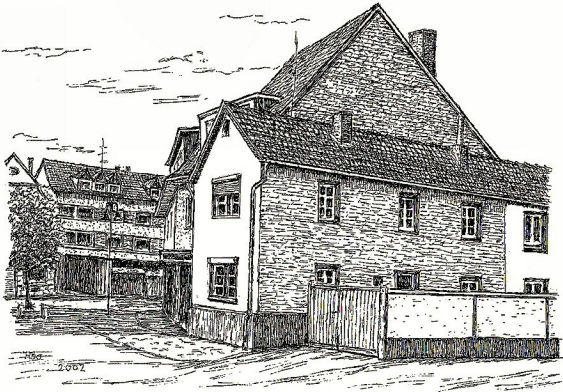


**Blick in die Provinzialstraße  
die frühere Kirchgass**

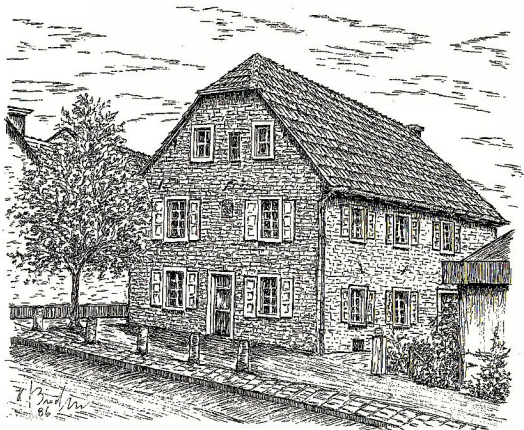


**Gasthaus Jakob Kelz gegenüber der Kirche**

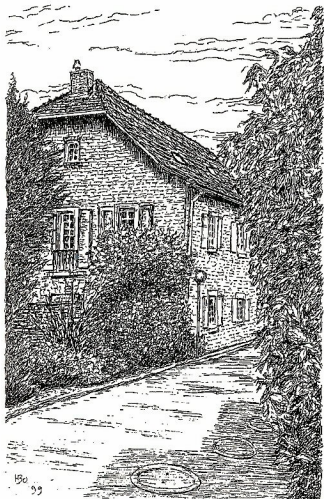




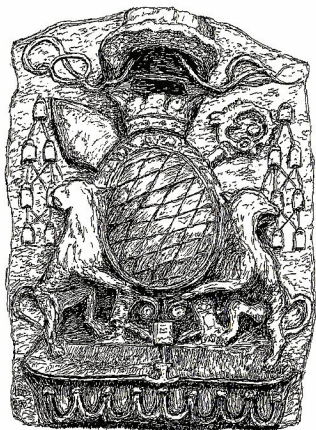
Die ehemalige Schreinerei Feld vorne rechts  
und das ehemalige Kaufhaus Richarz im Hintergrund



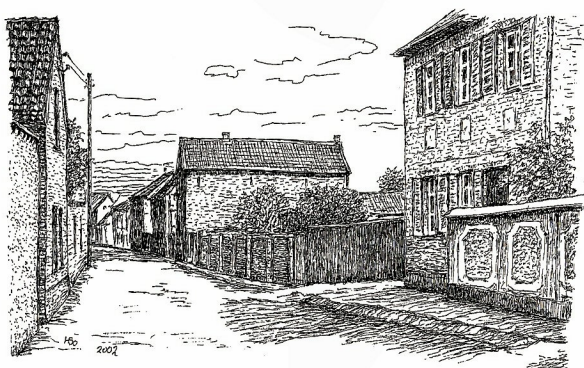
**Der Domdechantshof Straßenseite**



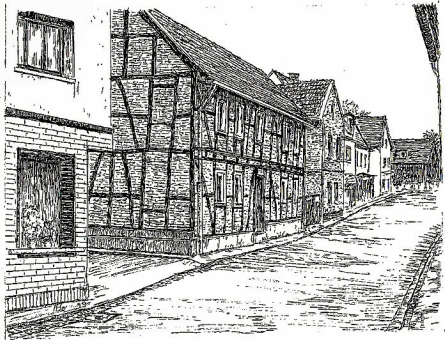
**Domdechantshof Rückseite**



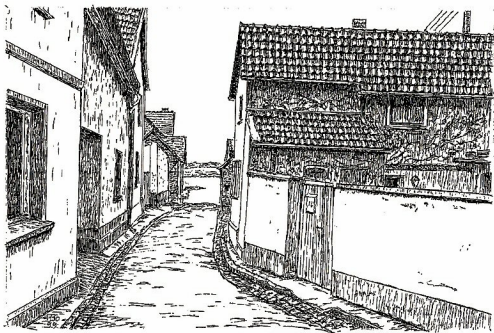
**Wappenstein des Kölner Domdechanten Alois Graf von Königsegg-Aulendorf von 1787**



Die Oberdorfstraße um 1930



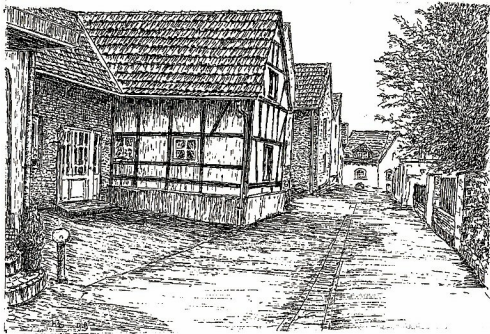
Oberdorfstraße 1999



**Korngasse 1999**

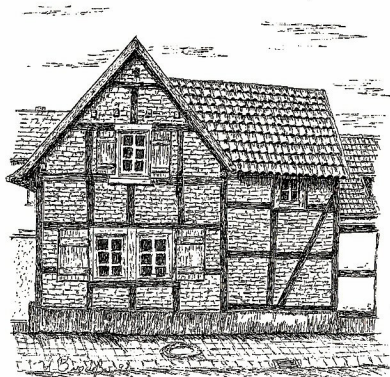


Pumpdenkmal Ecke Oberste Gasse/Buttergasse

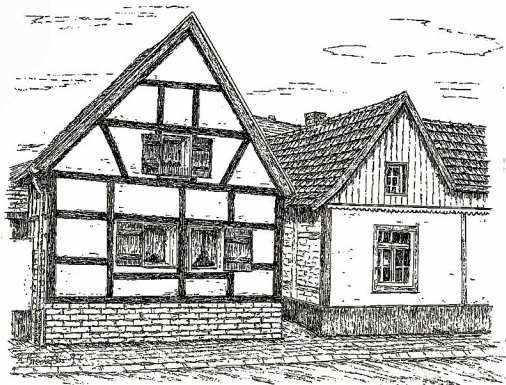


Oberste Gasse 1999

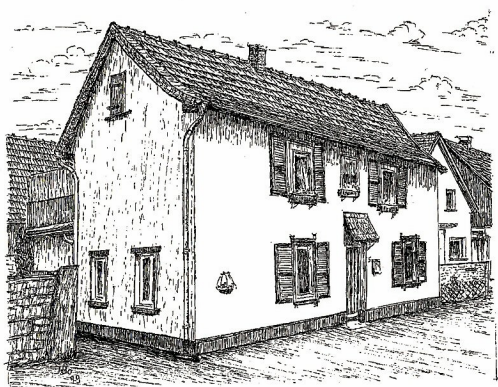




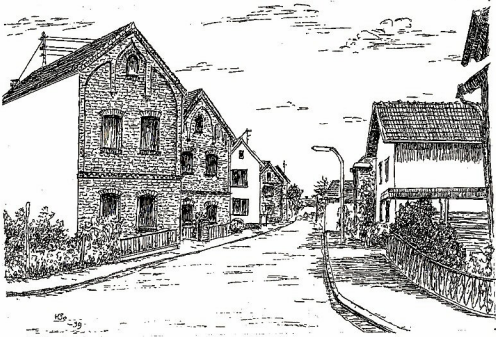
Oberste Gasse - Fachwerk mit Ziegelstein



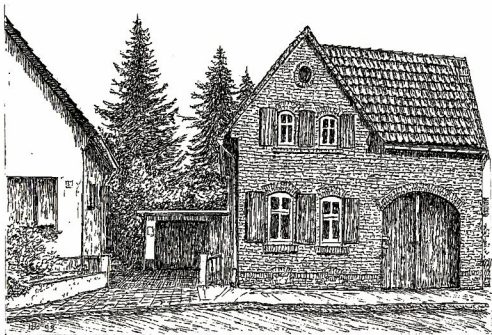
Oberste Gasse 1997



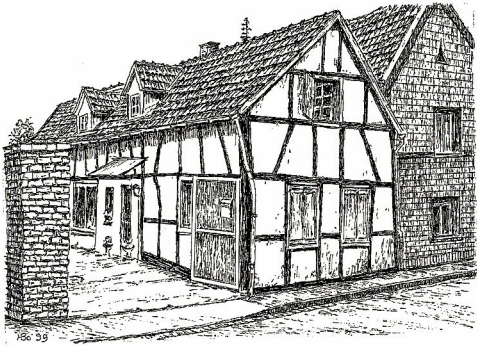
**Buttergasse 1999**



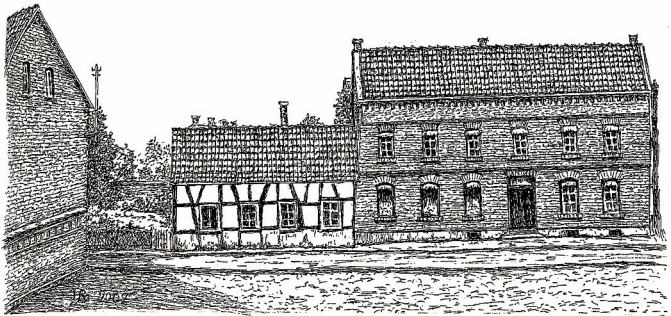
Bergheimer Straße 1999



Meindorfer Straße 1999



Langgasse 1999



Anwesen Weingartz in der Unterdorfstraße um 1940

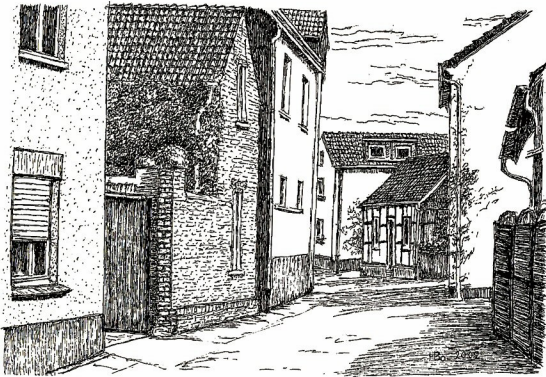


Am Kirmesplatz in den 40er Jahren

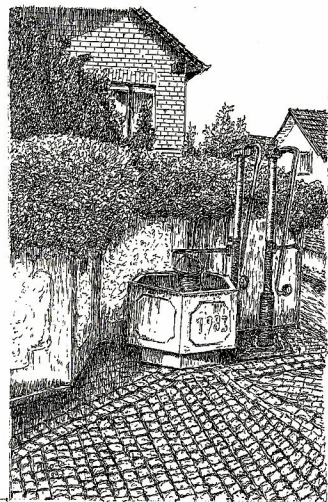




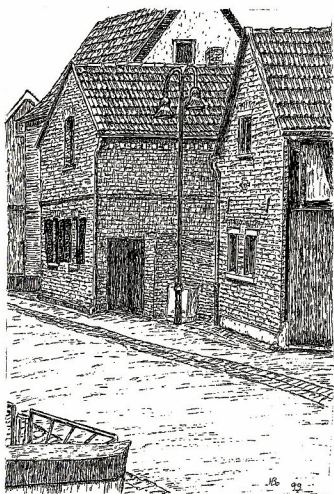
Unterdorfstraße



**Blick aus der Thelengasse in die Unterdorfstraße**



**Auf der Kehren**



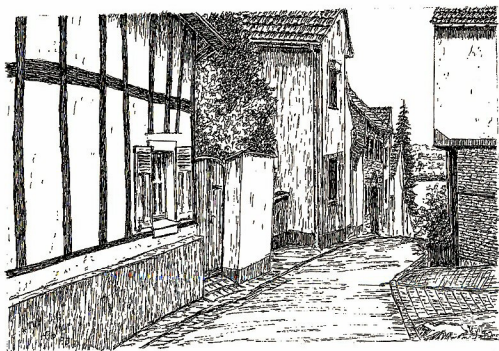
Unterdorfstraße 1999



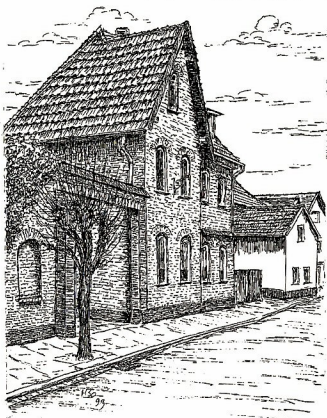
Unterdorfstraße 1999



Blick durch die Kellergasse zum Rhein

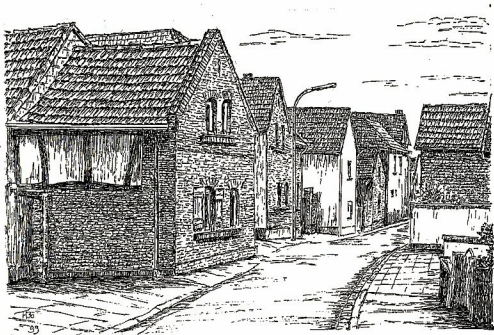


Kellergasse 1999

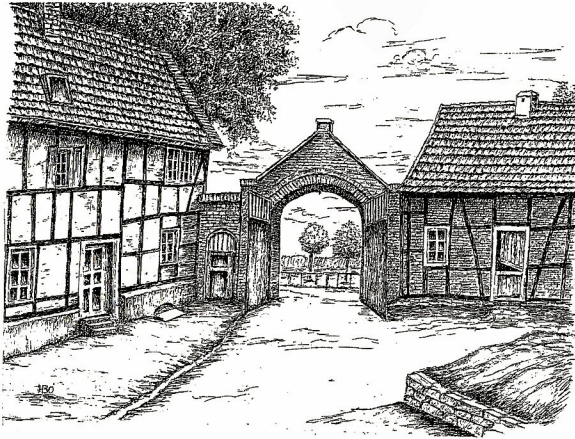


Beckergasse 1999

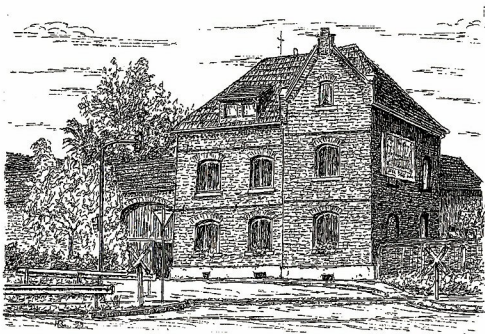




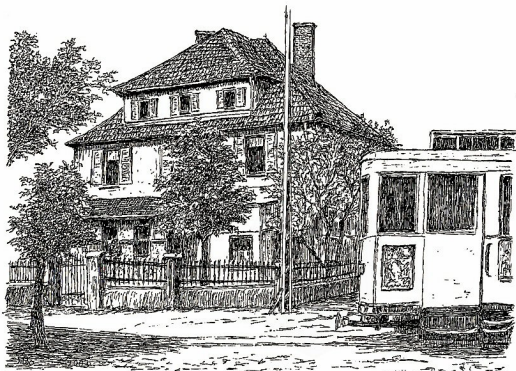
**Thelengasse 1999**



Der ehemalige Giesenshof

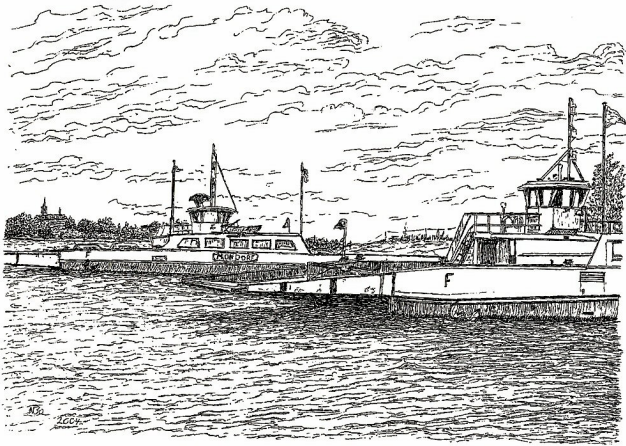


**Der Johanneshof an der Bahn**

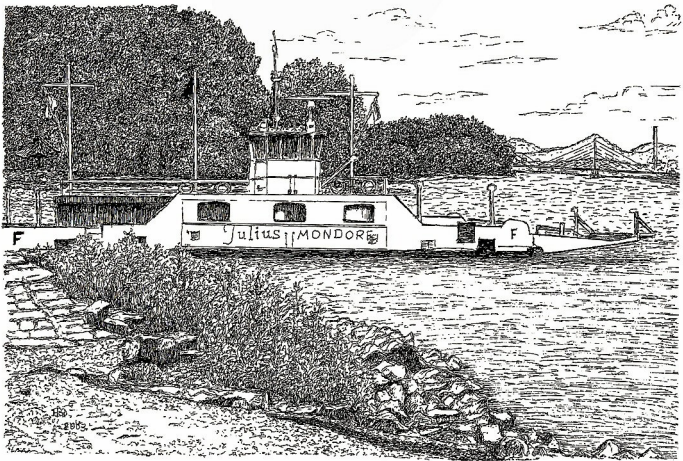


"Gasthof zum Bahnhof von Adam Weßling" von 1918

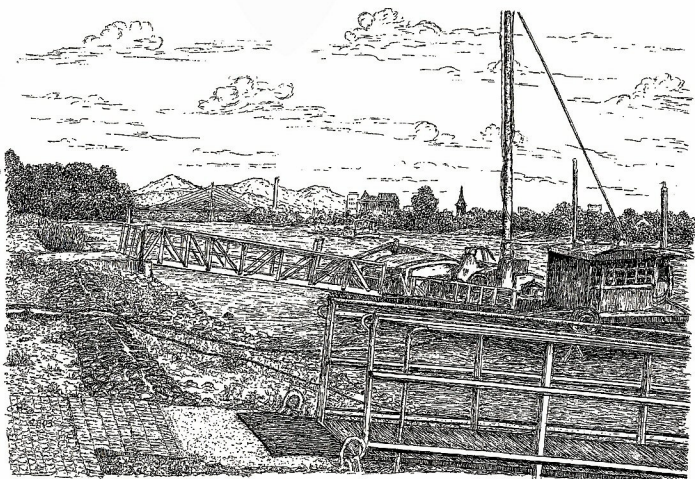
Fähre und Werften



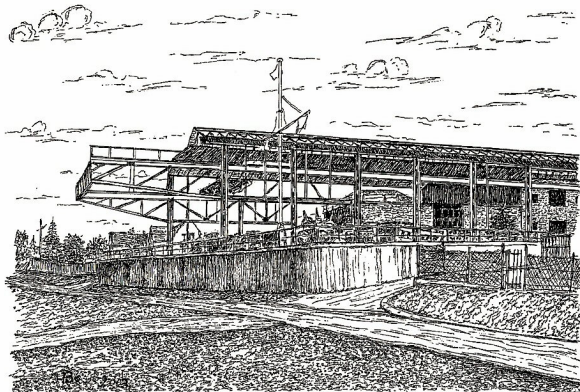
Die Mondorfer Fähre um 1980



Die Mondorfer Fähre 2003

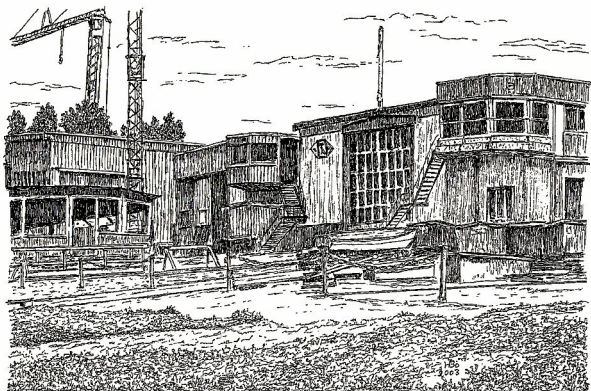


Am Rhein bei Mondorf

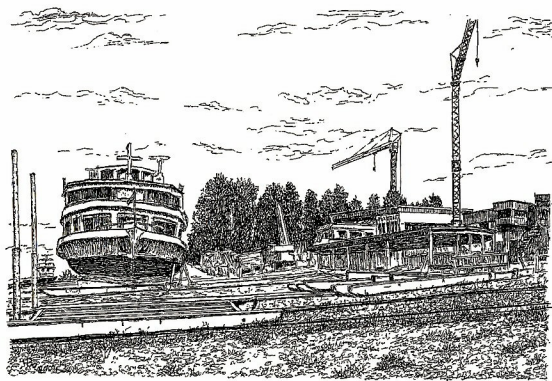


Die ehemalige Werft Brühl  
jetzt Wasser- und Schifffahrtsamt

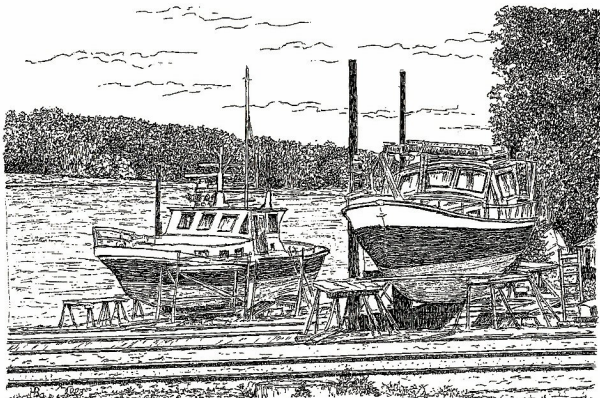




Lux-Werft 2003

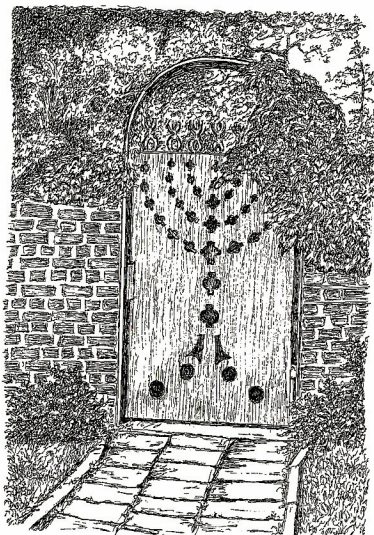


**Lux-Werft**



Werft Lülsdorf 2003

Der jüdische Friedhof der Synagogengemeinde  
Mondorf



## Verzeichnis der Federzeichnungen

### Mondorf

Zentrum

An der Siegmündung

#### Die Mondorfer Pfarrkirche

St. Laurentius um 1890

Wappen des Grafen Franz Egon von Fürstenberg, Erbauer  
der Kirche von 1666/67

Beschreibung der Mondorfer Kirche von Pastor Baldsiefen  
im Jahr 1895

St. Laurentius zu Beginn des 20. Jahrhunderts

St. Laurentius in den 30er Jahren

Zehntscheune und Kirche in den 30er Jahren

Blick aus dem Unterdorf auf die Kirche in den 40er Jahren

Das Kircheninnere um 1980

St. Laurentius heute

Das Mahnmal auf dem Kirchhof

Laurentius-Bildstock an der Kirche

Der Bildstock am ursprünglichen Standort

#### Die Mondorfer Wegekreuze

A an der Ecke Rheinallee/Provinzialstraße, B Ecke Rhein-  
allee/Korngasse, C an der Börsch, D Hansenkreuz am Giesens-  
hof, E das Thelenkreuz, F der Nepomuk-Bildstock (Versuch  
einer Rekonstruktion)

#### Die Mondorfer Volksschule

Ehemaliges Schulgebäude von 1936

Die Rückseite des Schulgebäude heute

#### Rheinansichten

Das Rheinufer um 1910

Mondorf am Rhein um 1935 (nach einer alten Postkarte)

Das Mondorfer Rheinufer 1999

Der Mondorfer Hafen am Hafenschlösschen in der ersten  
Hälfte des 20. Jahrhunderts

Das Hafenschlösschen heute

Et Häre-Hüsje (nach einem Gemälde)

Mondorf im Rheinhochwasser 1919/20

Hochwasser am Hafenschlösschen 1983

Blick vom Rhein in die Provinzialstraße in den 30er  
Jahren des 20. Jahrhunderts

## Ansichten der Mondorfer Dorfstraßen

- Beginn der Provinzialstraße am Rhein
- Die Kirchgass (Provinzialstraße) im Jahr 2003
- Die ehemalige Brauerei Schlingen 1866
- Das alte Weinhaus von 1522 im Kirchberg um 1940
- Die Kirchgass heute
- Gasthaus Kelz gegenüber der Kirche im Jahr 1922
- Blick aus der Oberdorfstraße auf die ehemalige Schreinerei  
Feld und Kaufhaus Richarz
- Der Domdechantshof - Straßenseite
- Der Domdechantshof - Rückseite - und Wappenstein des  
Kölner Domdechanten Alois Graf von Königssegg-Aulendorf  
von 1787
- Oberdorfstraße um 1930
- Oberdorfstraße 1999
- Korn-gasse 1999
- Oberste Gasse 1999
- Oberste Gasse - Fachwerk mit Ziegelstein
- Oberste Gasse 1997
- Buttergasse 1999
- Bergheimer Straße 1999
- Meindorfer Straße 1999
- Langgasse 1999
- Anwesen Weingartz in der Unterdorfstraße um 1940
- Am Kirmesplatz in den 40er Jahren
- Unterdorfstraße um 1980
- Blick aus der Thelengasse in die Unterdorfstraße 2002
- Pumpendenkmal "Auf der Kehren" 1999
- Unterdorfstraße 1999
- Unterdorfstraße 1999
- Blick durch die Kellergasse zum Rhein
- Kellergasse 1999
- Beckergasse 1999
- Thelengasse 1999
- Der ehemalige Giesenshof um 1930
- Der Johanneshof an der Bahn 1999
- "Gasthof zum Bahnhof von Adam Weßling" von 1918

**Fähren und Werften**

Die Mondorfer Fähren um 1980

Die Mondorfer Fähre 2003

Der Rhein bei Mondorf vor der Werft Bröhl 2003

Die ehemalige Werft Bröhl - jetzt Wasser- und Schifffahrtsamt

Die Luxwerft 2003

Die Luxwerft 2003

Die Werft Lülsdorf

Der jüdische Friedhof der Synagogengemeinde Mondorf - Eingang